

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 83.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} , Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag 22. Juli

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1890.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher,

betreffend die Unfallversicherung der Fuhrwerksbetriebe.

Die Ortsvorsteher werden auf die ihnen in dem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 19. Juni d. J., betreffend die Unfallversicherung der Fuhrwerksbetriebe,

(Minist. Amtsblatt No. 13)

erteilte Weisung zur genauen Befolgung hiemit besonders aufmerksam gemacht und aufgefordert, über das Geschehene

bis 26. d. Mts.

zuverlässig Bericht anher zu erstatten.

Den 20. Juli 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher,

das Ausstandswesen betreffend.

Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen, mit Strenge darüber zu wachen, daß die Beitreibung der Ausstände seitens der einzelnen Rechner jeweilig nicht außer Acht gelassen wird.

Weitere Berichte werden in nächster Zeit eingezogen werden.

Den 20. Juli 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Der durch Erlaß der K. Kreisregierung vom 11. Juli d. J. zum Ortsvorsteher der Gemeinde Sulz ernannte

Jakob Friedrich Gayer, Stiftungspfleger und Gemeinderat, wurde am 19. d. Mts durch das Oberamt feierlich beeidigt und in sein Amt eingesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 20. Juli 1890.

K. Oberamt. Dr. Gugel.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher,

welche mit der Erstattung des Berichts, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Fabriken bei Nacht — siehe oberamtliche Bekanntmachung im Gesellschafter No. 79 — noch im Rückstande sind, werden hiedurch aufgefordert, das Versäumte alsbald nachzuholen beziehungsweise binnen 3 Tagen bei Wartbotenvermeidung Fehlstunden zu erstatten.

Den 19. Juli 1890.

K. Oberamt. Amtm. Marquart, g. Stv.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Walldorf, 20. Juli. (Corr.) Nach langer Zeit wurde wieder einmal in unsem Waldorte eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Nagold abgehalten. Sehr zahlreich hatten sich hiezu die Vereinsmitglieder im Gasthaus zum „Kappen“ eingefunden, so daß für Nachzügler kaum ein Plätzchen zu finden war. Nachdem der Vereinsvorstand, Herr Oberamtmann Dr. Gugel, die Versammlung begrüßt hatte, erteilte derselbe Herrn Amtmann Marquart das Wort. Dieser hielt nun einen Vortrag über die Feldbereinigung und ihre Vorteile. Der geehrte Redner gab zunächst einen geschichtlichen Rückblick über die Dreifelderwirtschaft und führte dann weiter aus, daß unsere Landwirte infolge der Konkurrenz zu einer

rationelleren Bewirtschaftung ihrer Güter genötigt werden, und hiezu wolle gerade unser neues Landesgesetz vom 20. März 1886 den Bauern die Hand reichen. In klarer, einfacher Weise erläuterte der Vortragende weiter die Vorteile, welche dem Bauern aus einer Feldbereinigung erwachsen; die Kosten, vor denen manche so sehr erschrecken, belaufen sich im Durchschnitt auf etwa 13 \mathcal{M} pro Morgen. Des Weiteren wurde genau die Art und Weise angegeben, wie die Feldbereinigung nach dem Gesetz vorgenommen werden müsse. — Hätte schon dieser Vortrag bei vielen manches Vorurteil gegen die Feldbereinigung verschucht, so geschah in noch viel größerem Maße durch die nachfolgenden Worte des Herrn Vereinsvorstandes, der insbesondere betonte, daß wenn speziell auf hiesiger Markung jetzt die Feldbereinigung vorgenommen würde, hiezu vom Staate eine namhafte Beihilfe zu erwarten sei, was aber für spätere Jahre nicht mehr bestimmt in Aussicht gestellt werden könne. Nach diesen Ausführungen des Herrn Vorstandes ist wohl nicht daran zu zweifeln, und die anwesenden Walddorfer gaben dies auch zu erkennen, daß wenigstens ein Anfang mit der Feldbereinigung auf hiesiger Markung gemacht werden wird. Hoffen wir, daß diesmal dieser Gedanke nicht so bald verschwinde wie voriges Spätjahr geschehen, sondern daß er nun auch zur Ausführung gelange! Dieses wünschte auch Herr Baron v. Schertel der hiesigen Gemeinde in berebten Worten und brachte zuletzt noch ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den verdienten Vereinsvorstand aus.

Stuttgart, 17. Juli. Der Fehlbetrag des Ulmer Münsterfestes beläuft sich auf 100,000 \mathcal{M} . Doch können davon etwa 70,000 \mathcal{M} aus nicht erhobenen Gewinnen der Münsterlotterie gedeckt werden.

Stuttgart, 19. Juli. Gustav Pfizer, der letzte der Dichtergenossen Ludwig Uhlands, ist heute nach kurzer Krankheit gestorben.

Hamburg, 17. Juli. Die „Hamb. Nachr.“ bemerken bezüglich der neulich in der „Presse“ angedeuteten Möglichkeit, daß ein Zusammenhang zwischen Sir Robert Morier und den Angriffen deutscher und englischer Blätter gegen Bismarck bestehe, sie wissen nicht, wie weit das richtig sei. Thatsache sei es, daß der genannte Diplomat seit dem Beginn der Ministerlaufbahn des Fürsten zu dessen intrigantesten Gegnern gehörte. Schon Anfangs der sechziger Jahre habe er als diplomatischer Berater der damaligen Parlamentsopposition gegen die königliche Regierung fungiert. Die weitere Entwicklung des Morier'schen Hasses bis in die neuere Zeit sei bekannt.

Hamburg, 19. Juli. Die „Hamb. Nachr.“ enthalten einen befremdlichen Ausfall Bismarcks gegen Oesterreich und fordern den Rücktritt des Prinzen Ferdinand von Coburg vom bulgarischen Thron, verlangen gute Beziehungen Deutschlands zu Rußland und Deutschlands Unabhängigkeit von Oesterreich mit Ausnahme des Falles, der im Bündnis vorgesehen.

In Berliner Hofkreisen erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm demnächst die Insel Helgoland zu besuchen gedenke. Wahrscheinlich wird auf der Rückreise von England nach Deutschland für einige Stunden an der Insel angelegt werden.

Kaiser Wilhelm als lothringischer Gutsbesitzer. Die Herrschaft Urville im Landkreise Metz ist in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen. Der

Erwerb hat in Lothringen große Genugthuung hervorgerufen. Kaiser Wilhelm konnte kaum einen anderen Schritt thun, der ihn bei der großen Menge so populär gemacht hätte. Das Schloßgut Urville besteht aus einem geräumigen, ursprünglich dem 15. Jahrhundert entstammenden, in der Neuzeit aber völlig restaurierten Schloße mit weitläufigen Nebengebäuden, Orangerie, Park und zwei Pachtböden und umfaßt 280 Hektar Land, wovon etwa 20 Park, 40 Wald. Die Jagdgelegenheit ist günstig.

Berlin, 17. Juli. Im Druck erschienen ist nunmehr der Bericht der Wahlkommission über die Wahl des Abgeordneten Fehr. v. Münch im 8. Wahlkreis des Königreichs Württemberg. — Darnach beantragte die Kommission mit 8 gegen 3 Stimmen: Der Reichstag wolle beschließen: 1) die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Fehr. v. Münch (8. Würt.) auszufragen; 2) den Vrn. Reichskanzler unter Uebersendung des Protestes und der Wahlakten zu ersuchen, a) die zugehörliche Vernehmung des Fehr. v. Münch'schen Braumeisters Max in Währingen, des Brauereibesizers Jakob Wegenaß in Wühlheim am Bach, O. A. Sulz, des vormaligen Fehr. v. Münch'schen Rentamtmanns Anzenhofer in München darüber zu veranlassen, ob p. Max bzw. die für die Wahl des Fehr. v. Münch wirkenden Agitatoren einige Zeit vor der Wahl vom 20. Febr. 1890 für den Fall des Sieges des Fehr. v. Münch den Wählern Freibier in Aussicht gestellt haben; des p. Anzenhofer auch darüber, ob der Fehr. v. Münch selbst oder durch Mittelspersonen vor der Wahl den Wählern Geld geschenkt oder versprochen hat, damit sie für Fehr. v. Münch stimmen sollten; b) die Akten mit den entstandenen Verhandlungen an den Reichstag zurückgelangen zu lassen. — Berlin, 30. Juni 1890. Die Wahlprüfungs-Kommission.

Berlin, 18. Juli. Der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ging soeben folgendes Telegramm zu: Sansibar, 18. Juli. Gesund angelangt. Peters.

Nach einem Privattelegramm der „Neuesten Nachrichten“ aus Berlin wäre Major v. Bismann in den Ruhestand versetzt. (Anderweitige Bestätigung fehlt.)

Unter dem Titel „Fürst Bismarck und die Arbeiterfragen“ bringen die „Hamburger Nachrichten“ eine Darlegung, die zweifellos auf direkte Informationen von Friedrichsruh zurückzuführen und bestimmt ist, die Aeußerungen des Fürsten Bismarck bei dem letzten Interview über die Berufung des Staatsrats und der Arbeiterschuttkonferenz vor Mißdeutungen zu schützen. In dieser Darlegung wird der von der Presse erhobene Vorwurf, daß Bismarck dem Kaiser die Einberufung der internationalen Konferenz anempfohlen habe, um dessen Pläne für den Arbeiterschutz zu vereiteln, als eine Verzerrung des Sachverhalts bezeichnet. Wenn der leitende Minister glaube, der Ansicht des Monarchen nicht zustimmen zu können, und dabei die Unterstützung der Ministerkollegen nicht finde, so sei er verpflichtet, die Meinung anderer Beratungs-Körperschaften einzuholen, von denen ein anderes Resultat zu erwarten sei. In dem vorliegenden Fall sei dieses Resultat nicht erfolgt und Fürst Bismarck sei thatsächlich wegen dieser Meinungsverschiedenheit zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler entlassen worden. Weiter setzt der Artikel die Ansichten des Fürsten über die Arbeiterfrage auseinander, die er dahin zusam-



menhaft, daß man auf diesem Weg nur so weit vorgehen dürfe, als durch die allerdringendste Notwendigkeit erheischt wird, und begründet dann die Ansprüche, die der Fürst neuerdings in dieser Hinsicht gethan hat, zum Schluß auf folgende Weise: Wenn Fürst Bismarck, als der älteste und erfahrenste Politiker, in diesen Dingen solche Ansichten gewonnen hatte, sie aber nicht durchsetzen konnte und infolge dessen aus dem Dienste scheiden mußte, so ist es unbillig, von ihm zu erwarten, daß er „nunmehr“ zu der Ueberzeugung von der Unrichtigkeit seiner Ansicht gelangt sei und schweigen müsse. Man kann ein sehr guter Royalist sein und dennoch die jeweilige Politik der Krone nicht für heilsam halten. Dann erheischen es Recht und Pflicht, es offen auszusprechen. Fürst Bismarck hat, so lange er in seiner ministeriellen Stellung war, seine Ansicht stets mit aller Offenheit vertreten; kein selbstständig denkender Mann kann ihm zumuten, sie jetzt zu verschweigen, nur weil er aus dem Amt geschieden ist. Der Privatmann ist freier als der Minister und wenn der erstere zufällig Fürst Bismarck ist, hat er dem Land gegenüber vielleicht nicht einmal das Recht, zu schweigen, selbst wenn er wollte. Außerdem sind wir der Ansicht, daß ein Politiker, der einen Ruf zu verlieren hat, Ueberzeugungstreue für die von ihm vertretenen Gedanken zu bewahren und einen Wert darauf zu legen hat, daß er mit Maßregeln, von denen er Gefahren befürchtet, wenigstens nicht von der Nachwelt konfundiert wird. Er muß darauf bedacht sein, seinen Ruf als Staatsmann von Dingen rein zu halten, die seiner Ueberzeugung widersprechen.

In einem „Heldenverehrung“ überschriebenen Leitartikel erörtert die „Vossische Zeitung“ die Thatsache des Abfalles eines großen Teils der früheren Verehrer des Fürsten Bismarck, und zwar gerade derjenigen, die sich einstens nicht gescheut hätten, in jeder, mit dem System Bismarck nicht zu vereinbarenden Ueberzeugung den Ausfluß einer hochverrätherischen Gesinnung zu erblicken. Dem Artikel entnehmen wir nachstehende Sätze: „Hätte Fürst Bismarck irgend welche Schuld auf sich geladen, welche von seinen eigenen Freunden rückwärts verurteilt werden müßte, hätte er ein Verbrechen begangen an der Nation und an der nationalen Idee, so wäre die Abwendung seiner Freunde begründet und begründet. Selbst wenn seine politischen Gegner, wenn die Parteien, welche er mit der ganzen Kraft seines Hasses verfolgte, über sein Geschick triumphierten, es wäre menschlich entschuldbar. Aber Fürst Bismarck wird von seinen Freunden und Verehrlichen verlassen, preisgegeben und verhöhnt, nur weil er sich in das persönliche Verhältnis zu dem heutigen Herrscher nicht zu fügen vermochte, weil zwischen dem jugendlichen Träger der Kaiserkrone und dem ergrauten Staatsmanne ein Einvernehmen nicht ferner zu erhalten war. Fürst Bismarck hat sich nicht geändert. Er ist heute genau derselbe, der er einst war. . . Daraus kann man sehen, weshalb Fürst Bismarck gefeiert wurde. Um seiner Person willen? Nein, um seines Erfolges willen. Die Heldenverehrung war nichts als die Anbetung des Erfolges. Jetzt, da ihn der Erfolg verlassen hat, verlassen ihn auch seine Freunde und wenden sie sich dem Sieger zu, ein Schauspiel, das nicht am wenigsten die ehrlichen Widersacher der Politik des Fürsten Bismarck anwidert.“

Nach Berliner Zeitungen soll die Aufhebung des Welfenfonds, d. h. des Kapitals, welches aus dem beschlagnahmten Vermögen des Königs Georg von Hannover und den Zinsen desselben sich angesammelt hat, auf Betreiben des Finanzministers Dr. Miquel in der That vorbereitet werden. Sonderlich zu befehlen braucht man sich mit dieser Arbeit allerdings nicht, denn die Aufhebung kann nur durch Gesetz erfolgen und der preussische Landtag tritt erst im nächsten Januar wieder zusammen. Im Prinzip sind mit der Aufhebung alle politischen Parteien in Preußen einverstanden. Es besteht ein Zwiespalt nur darüber, ob die Gelder einfach an den preussischen Staat übergehen oder an die Erben des König Georg ausgezahlt werden sollen. Es dürfte sich um 60 bis 75 Millionen Mark handeln.

Das Fiasko, das die Sozialdemokraten mit ihrem Welfenfeiertag am 1. Mai gemacht haben, hält sie nicht ab, schon wieder einen willkürlichen Eingriff in die Kalenderordnung zu versuchen. Die radikalen Elemente der Partei wollen den 1. Oktober, an welchem das Sozialistengesetz abläuft, als einen all-

gemeinen „Arbeiter-Siegestag“ festlich begehen und von diesem Tage an der Haltung der Partei ein wesentlich verändertes Gepräge geben. Die Gemäßigten, mit Herrn Vebel an der Spitze, die recht wohl einsehen, daß solche Kundgebungen die Aufhebung des Gesetzes nur als einen Fehler erscheinen lassen und neuen Ausnahmegeetzen die Wege ebnen könnten, haben dagegen beschlossen, von allen lärmenden Kundgebungen am 1. Oktober abzuraten. Wir werden ja sehen, wie die beiden Richtungen mit einander fertig werden.

Schweiz.

Aus Zürich kommt die Trauernachricht, daß der Dichter Gottfried Keller am Dienstag nachmittag, wenige Tage vor seinem 71. Geburtstag, aus dem Leben geschieden ist. Er war schon seit längerer Zeit schwer leidend, sodah seine Freunde sogar eine Umnachtung seines Geistes befürchteten. Gottfried Keller gehörte in den letzten Jahren seines Wirkens nicht nur zu den ersten, sondern auch zu den populärsten unserer Dichter. Mit ihm erlischt einer der hellsten Sterne an dem Himmel unserer Litteratur.

Zürich, 18. Juli. Die Todtenfeier für Gottfried Keller, der die Verbrennung seiner Leiche selbst angeordnet, erfolgte heute Freitag, nachm. 3 Uhr, auf Kosten der Stadt Zürich. Zur Teilnahme sind Abordnungen aller Kantone eingetroffen. Der Bundesrat ordnete den Bundeskanzler Ringier ab. Dem Vernehmen nach hinterläßt Keller mehrere unvollendete Werke, sein Vermögen vermachte er der Winkelried-Stiftung zu Gunsten der Hinterlassenen verunglückter Soldaten.

St. Gallen, 16. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter von seltener Heftigkeit entlud sich heute nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr über die Stadt. Die Hagelkörner erreichten die Größe von kleinen Hühnereiern.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Wie verlautet, ist General Miribel zum Höchstkommandierenden für den Fall eines Krieges ernannt worden.

Regierung und Kammer sind über das neue Gebäudesteuergesetz aneinander geraten. Die Deputiertenkammer will die Wohnhäuser der Landleute steuerfrei lassen, während Finanzminister Rouvier dagegen protestiert. Schließlich wird die Ansicht des Ministers aber wohl durchdringen.

Der Graf von Paris hat eine Reise nach Nordamerika angetreten. Damit sein ältester Sohn, der Herzog von Orleans, während seiner Abwesenheit nicht von neuem nach Frankreich entwische, nimmt der Graf diesen mit nach Amerika.

Italien.

Rom, 17. Juli. Auf eine Anfrage im Vatikan, was für Gründe den Papst veranlaßt haben möchten, seinen Palast zu verlassen, erhielt ein Korrespondent der „Neuen Zürcher Bzg.“ zur Antwort, Leo XIII. sei sehr erregt gewesen über die Gerüchte, die hinsichtlich seines Gesundheitszustandes verbreitet waren, und habe sich den Römern zeigen wollen, um diese Gerüchte nachdrücklich Lügen zu strafen.

Die Thatsache, daß der Papst bei einer Ausfahrt, um den Weg abzukürzen, das Gebiet des Königreichs Italien berührt und einen salutierenden italienischen Posten gesegnet hat, ist den vatikanischen Heißspornen sehr unangenehm. Deshalb hat die jesuitische „Voce della Verita“ den Auftrag erhalten, die Thatsache wegzuleugnen. Das Blatt erklärt nämlich, Leo XIII. habe diesen Weg, welchen auch Pio IX. mit seinem ganzen Hofe benutzt habe, schon wiederholt eingeschlagen; derselbe gehöre zum reservierten Gebiete. Der Papst bleibt also „Gefangener im Vatikan“, was zu beweisen war. In energischer Entgegnung gegen diese Erklärung schreibt die „Riforma“, in Italien gebe es überhaupt nur italienisches Gebiet, darum gehöre auch der ganze Vatikan zu Italien.

Rom, 18. Juli. Der Vatikan reklamiert das jüngst vom Papst passierte Terrain als päpstliches und gab den Befehl, dieses Territorium durch eine Mauer vom Aufengebiet abzuschließen, und einen Teil der Schweizergarde als Posten dort hinzulegen. Die italienische Regierung bezeichnet das Gebiet entschieden als italienisches.

Belgien.

Die Deutschen in Brüssel sind in letzter Zeit auf die dortigen Behörden schlecht zu sprechen. Vor-

kurzem suchten sie um die Erlaubnis nach, daß die Kapelle eines Kölner Regiments ein Konzert in Brüssel geben dürfe. Die Erlaubnis wurde aber rundweg abgelehnt. Gegenwärtig konzertiert nun ein französische Kapelle in Brüssel, welche die Genehmigung nicht nur ohne Weiteres erhielt, sondern noch offiziell von den städtischen Behörden empfangen wurde. Die Französelei treibt überhaupt in Brüssel gegenwärtig die widerlichsten Blüten. Am Tage des französischen Nationalfestes wurden zahlreiche Fahnen aus den Häusern herausgehängt, als ob die belgische Residenz ein französische Provinzstadt geworden sei.

Bulgarien.

Sofia, 16. Juli. Nach einer Wiener Meldung fand man unter dem Baume, unter welchem Paniza erschossen wurde, ein breites Band mit der bulgarischen Inschrift: „Schlaf wohl, Kamerad! Hier wird 1890 Fürst Ferdinand liegen.“ Der Soldat, der das Band fand, überbrachte es dem Kommandanten. Man wird die Meldung nicht tragisch zu nehmen brauchen. Erstens weiß man noch gar nicht, ob die Geschichte wahr ist, zweitens ob es sich nicht nur um einen schlechten Witz handelt.

Sofia, 18. Juli. Hier sind mehrfache Verhaftungen, angeblich wegen einer gegen das Leben Stambuloffs gerichteten Verschwörung, vorgenommen worden.

Graf Hartenau, (der frühere Fürst Alexander von Bulgarien) äußerte sich, wie die „Post“ meldet, über die Paniza-Affaire folgendermaßen: Er halte die Hinrichtung für einen Fehler, weil das Verbrechen nicht zur That geworden sei und die Bulgaren nur für eine That Verständnis hätten. Auf diese Weise gebe es viele „Panizas“ in Bulgarien.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. „Grashdanin“ hofft, der Besuch Kaiser Wilhelm werde die Abrüstungsfrage günstig beeinflussen.

Serbien.

Belgrad, 15. Juli. Dimitrow, der Vertreter Bulgariens, erklärte offiziell der serbischen Regierung, daß die Gerüchte von der Abdankung des Prinzen Ferdinand unrichtig seien. Derselbe werde in zehn Tagen nach Sofia zurückkehren. Wichtig sei, daß seine Familie ihn von der Rückkehr nach Bulgarien abzuhalten suche, allein der Prinz habe erklärt, er werde, so lange er lebe, das Land nicht verlassen, das ihm die Krone gegeben.

Kleinere Mitteilungen.

Stuttgart, 15. Juli. Nach einer von der Staatsschuldenzahlungsstelle aufgestellten Berechnung beläuft sich ihr Geldbedarf für das Etatsjahr 1890 bis 1891 über Abzug der vom Eisenbahnfonds zu bedeckenden Summe von M. 50 000 auf M. 19 096 770. Vom Finanzministerium werden daher nach Uebereinkunft mit dem ständischen Ausschusse der Staatsschuldenzahlungsstelle zum Bezug angewiesen a. durch direkte Steuern vom Grundeigentum, den Gebäuden, Gefällen und Gewerben M. 4 170 000, b. direkte Steuern von Apanagen, Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen M. 3 226 770, c. Wirtschaftsabgaben M. 3 000 000 und Reinertrag vom Eisenbahnbetrieb M. 8 400 000, zusammen M. 19 096 770.

Stuttgart, 16. Juli. Ueber die Bevölkerungsbewegung in Württemberg aus dem Jahre 1889 ist dem St.-A. vom St. Statistischen Landesamt folgende vorläufige Zusammenstellung geliefert worden. Danach sind in den 17 Oberämtern des Neckarkreises 4568 Eheschließungen, 22 270 Geburten, 16 356 Todesfälle vorgekommen. Der Ueberschuß der Geborenen beziffert sich im Neckarkreise auf 5914 Personen. Im Schwarzwaldkreis betrug die Zahl der Eheschließungen 3288, der Geborenen 17 166, der Gestorbenen 14 295; der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen 2871. Im Jagstkreis kamen 2473 Eheschließungen, 13 846 Geburten, 10 545 Todesfälle vor; der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen betrug hier 3301. Der Donaukreis weist vom vorigen Jahre 3248 Eheschließungen, 17 176 Geburten, 13 212 Todesfälle auf; der Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen umfaßt dort 3964 Personen. In sämtlichen vier Kreisen Württembergs summiert sich sonach die Zahl der Eheschließungen auf 13 577, der Geborenen auf 70 458, der Gestorbenen auf 54 408. Der

Ueberschuss der Geborenen über die Gestorbenen be-
 ziffert sich im ganzen Lande auf 16050 Personen.
 Mannheim, 17. Juli. Auf dem Straßenhei-
 mer Hof trank gestern ein Knecht aus Hambach in
 erhitztem Zustande ein Glas Bier und war daselbst
 nach 10 Minuten tot.

Posen, 17. Juli. In dem 15 Kilom. von
 Schneidemühl entfernten Dorfe Kzadkowie sind 28
 Gebäude niedergebrannt. Man vermutet Brandstif-
 tung.

Bei Stanleys Heirat sind kostbare Hochzeitsge-
 schenke verschwunden, darunter ein silberner schwerer
 Pendulenaufsatz.

Budapest, 18. Juli. Eine Feuersbrunst in un-
 garisch Rosenau äscherte die Berghauptmannschaft,
 die Sparkasse, die Kirche des Franziskaner-Klosters,
 und die Synagoge, sowie 100 Gebäude ein.

Furchtbare Stürme haben in Pennsylvania
 und New-Jersey während der letzten drei Tage die
 Ernte verwüstet und unermeßlichen Schaden ange-
 richtet. Ganze Bauernhöfe wurden zerstört, von
 Hunderten von Häusern die Dächer abgerissen, meh-

tere Kirchen schwer beschädigt, riesige Strecken Wal-
 des furchtbar heimgesucht, eine Anzahl Personen vom
 Blitze getödtet, die Nacht „Cathleen“ ungeworfen,
 wobei über 50 Personen ertranken.

Chicago, 13. Juli. Bei einer Explosion auf
 dem Petroleumdampfer „Tioga“ sind 30 Personen
 um das Leben gekommen. Sie waren sämtlich auf
 dem Schiffe als Arbeiter beschäftigt. Die Leichen
 sind meistens bis zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Der kleinste Stadtrat der Welt. Die Stadt
 Springfield in Nord-Amerika hat jetzt die Ehre,
 den kleinsten Stadtrat des Landes zu besitzen. Es
 ist dies Joe Lefel, der früher einmal in den Dime-
 Museen des Landes als Zwerg ausgestellt gewesen
 war. Er ist 46 Zoll hoch, wiegt 60 Pfund und
 steht jetzt im Alter von 57 Jahren. Er soll ein
 tüchtiger Redner sein und wird seine Stimme wohl
 häufig genug im Stadtratssaale erschallen lassen.
 Er gilt als sehr wohlhabend. Er ist mit einer Frau
 verheiratet, die nicht viel größer ist als er und er
 hat zwei Kinder von ganz normaler Größe.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

In den neuerevidierten Statuten vom 1. Juli 1890 ist
 nunmehr das Prinzip der sogenannten Unantastbarkeit der
 Police in weitgehendstem Sinne zur Durchführung gekom-
 men. Die Bank bezahlt nämlich jetzt die Versicherungssumme
 bei Selbstmord nach fünfjähriger Versicherungsdauer, gleich-
 gültig, ob der Selbstmord in zurechnungsfähigem Zustande
 begangen worden ist oder nicht, und bei kürzerer Versiche-
 rungsdauer, wenn die That infolge von Geistesstörung oder
 schwerer körperlicher Krankheit begangen wurde. Die Be-
 stimmungen, daß die Versicherungssumme bezahlt wird, wenn
 der Versicherte durch Unfall, ob selbstverschuldet oder
 nicht, im Duell oder in Ausübung der gesetzlichen Wehrpflicht
 im Kriege und Leben kommt, und daß die Lebensweise und
 eine Berufsänderung keinen Einfluß auf den Fortbestand der
 Versicherung ausüben, sind bekanntlich schon seit 1887 be-
 zogen in Kraft. Durch diesem Streben, den Versicherten das
 bestmögliche zu bieten, ist die Prosperität der Bank eine
 stetig wachsende. So hat auch das erste Halbjahr 1890 wie-
 der durchaus befriedigende Resultate ergeben. Es wurden
 2612 neue Anträge über rund 10 1/2 Mill. Mark gestellt und
 der Versicherungsbestand ist in der genannten Zeit von 308
 auf 317 Mill. Mark gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. —
 Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Freudenstadt.
**Stamm- und Brenn-
 holz-Verkauf**
 am Samstag den 26. Juli,
 vorm. 10 Uhr,
 im Rathaus in Freudenstadt wieder-
 holt aus Staatswald Frutenhoferwald
 14, Steinwald 41 und Scheidholz aus
 Frutenhoferwald, Steinwald, Büchen-
 berg, Erdstall (Markg. Schömberg):
 1184 Stück Lang- und Sägholz mit
 Fm.: 784 1., 246 2., 104 3., 233 4.,
 44 5. Klasse.
 Ferner Am.: 1 Buche-Absall, 11
 Nadelholzkrügel, 239 dto. Absall, 285
 tannene Rinde.

Revier Reichenbach.
**Nadelholz- Stammholz-
 Verkauf.**
 Am Montag den 28. Juli,
 vorm. 10 Uhr,
 auf dem Rothaus in Reichenbach aus
 den Staatswaldungen unterer Dam-
 merswald, oberes Ziegelteich, unterer
 Rienberg, Brunnenrögle, Eulengrund
 und Kohlgrube: 1420 Nadelholzstämme
 mit 2220 Fm. und zwar Langholz: 799
 Fm. 1. Kl., 681 Fm. 2. Kl., 363 Fm.
 3. Kl., 235 Fm. 4. Kl., 12 Fm. 5.
 Kl.; Sägholz: 83 Fm. 1. Kl., 21 Fm.
 2. Kl., 26 Fm. 3. Kl.

Nagold.
 Im Hause des
 † David Weber,
 Messerschmieds hier,
 wird am
 Freitag den 25. Juli (Jakobifeiertag),
 von vormittags 1/2 9 Uhr

eine
Fahrnisversteigerung
 abgehalten, wobei vorkommt:
 Bücher, Mannsleider, Betten, Bett-
 gewand, Schreinwerk, Sofa, verschiede-
 ner Handwerkszeug, worunter ein
 Schraubstock, Ambos, Feld- und Hand-
 geschär und allerlei Hausrat, auch 3
 Gänse, wozu Liebhaber eingeladen
 werden.

Nagold.
**Haus &
 Güter feil.**
 Der Unterzeichnete verkauft seine
 sämtliche Liegenschaft samt Haus und
 Scheuer einzeln oder im Ganzen.
 Liebhaber können jeden Tag mit mir
 einen Kauf abschließen.
 S. Hauser.

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein
 Nagold.**
Zuchtvieh-Prämierung betreffend.
 Für die am 25. Juli d. J. auf dem Stadttader in Nagold stattfindende
Zuchtvieh-Prämierung werden folgende Preise ausgesetzt:

I. Für ältere Farren:	
1 Preis mit 40 M.	
1 " " 35 "	
1 " " 30 "	
1 " " 25 "	
2 Preise mit je 20 "	
zus.: 170 M.	
II. Für jüngere Farren:	
Dieselben Preise.	
III. Für Kühe:	
2 Preise mit je 30 M.	
2 " " 25 "	
3 " " 20 "	
4 " " 15 "	
zus.: 230 M.	
IV. Für Kalbinnen:	
Dieselben Preise wie für Kühe.	



Die Kühe und Kalbinnen müssen **kalbgriffig** sein.
 Die Viehstücke, welche zur Preisbewerbung zugelassen werden sollen,
 müssen am 25. Juli d. J. **präzis 9 1/2 Uhr auf dem Stadttader auf-
 gestellt sein.**
 Als Preisrichter werden fungieren:

- I. Für Farren:
 Oberamts-tierarzt Wallraff, Nagold; Klostermüller Reichert, Wildberg;
 Köhleswirt Ruoff, Spielberg. Ersatzmann: Mühlebesitzer Schill, Altensteig.
- II. Für Kühe:
 Schultheiß Rapp, Ueberberg; Oekonom Philipp Dürr, Sulz; Pflugwirt
 Gutelunsi, Nagold. Ersatzmann: Hirschwirt Klein, Nagold.
- III. Für Kalbinnen:
 Oekonom Guoth, Efringen; Schultheiß Köhler, Mindersbach; Trauben-
 wirt Sailer, Altensteig. Ersatzmann: Sonnenwirt Klink, Haiterbach.

Zur Preisbewerbung werden nur solche Tiere zugelassen, deren Eigen-
 tümer mindestens seit 1. Juli d. J. dem landw. Verein oder der Zucht-
 viehgenossenschaft Nagold angehören.

Die Eigentümer der prämierten Tiere haben, wenn sie bis jetzt der
 Zuchtviehgenossenschaft Nagold noch nicht angehört haben, denselben als Mit-
 glieder beizutreten.

An die Preisverteilung wird sich ein Bankett in der Turnhalle anschließen.
 Während des Banketts wird das Ergebnis der **Lotterie-Ziehung**
 bekannt gegeben und werden dann die Gewinne alsbald ausgefolgt werden.
 Die Lotterie-Kommission besteht aus folgenden Herren:

- Stadtschultheiß Brodbeck, Nagold; Stadtschultheiß Krauß, Haiterbach;
 Schultheiß Dengler, Ebbhausen; Gemeinderat Müller, Gältlingen; Schultheiß
 Klop, Hilschhausen, Stadtrat Wagner, Nagold.

An die Mitglieder der Lotterie-Kommission werden noch **besondere**
 Mitteilungen ergehen.

Ein eingehendes Programm für die Zuchtviehprämierung und die sich an
 dieselbe anschließenden Akte wird rechtzeitig veröffentlicht werden.

Nagold, 10. Juli 1890.
 Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Dr. Engel.

Rechnungen in Oktav, Quart & Folio fertigt schnell
 und billig G. W. Zaiser.

Nagold.
**Walf-
 Ausnahme**
 Freitag den 25. und
 Samstag den 26. d. Mts.
 in
Kauser's Biegelei.

Nagold.
 Von heute an nehme ich wieder
**Wäsche zum Waschen
 und Bügeln an.**
 Rancle Schuster.

Nagold.
 Feinst gereinigten 96%
**Weingeist,
 sowie ächten weißen
 Weinessig**
 bringt in empfehlende Erinnerung
Gustav Heller.

Nagold.
**Vanille-Block-
 Chocolate,**
 1/2 Kilo M. 1,
 empfiehlt als vorzüglich
Gottlob Schmid.

Nagold.
 Meine
Tapetenkarte
 für dieses Jahr bringe in empfehlende
 Erinnerung.
 Billige
Tapeten & Borden
 halte auf Lager.
Carl Götzle,
 Sattler u. Tapezier.

Nagold.
 Ein freundliches, heizbares
Zimmer
 hat an eine oder zwei Personen auf
 Jakob zu vermieten
 Karl Finkenbeiner,
 Kälchener.

Lehr-Verträge
 bei G. W. Zaiser.



Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Zuchtvieh-Prämierung betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 12. d. Mts., Gesellschaft Nr. 79 und 81, wird hiemit Nachstehendes weiter bekannt gegeben: Die Prämien-Verteilung wird alsbald stattfinden, nachdem die Preisrichter mit ihrer Thätigkeit zu Ende sein werden.

Die Eigentümer der prämierten Tiere werden außer der Prämie je noch ein von dem landwirt. Vereinsauschuss ausgestelltes Diplom erhalten, außerdem wird noch eine Anzahl von Diplomen ohne Prämien vergeben werden.

Den Eigentümern der prämierten Tiere wird bei der Prämierung Gelegenheit gegeben werden, ihre Tiere für die im Sept. d. J. in Cannstatt stattfindende Landesausstellung anzumelden.

Einer Anmeldung bedarf es für die am 25. d. Mts. in Nagold stattfindende Zuchtvieh-Prämierung nicht.
Den 20. Juli 1890.

Der Vorstand des landwirt. Bezirks-Vereins:
Dr. Guzel.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Lotterie aus Anlaß der Zuchtviehprämierung betr.

Mit der Zuchtviehprämierung am 25. d. Mts. in Nagold wird, wie schon wiederholt veröffentlicht wurde, die Verlosung einiger Viehstücke und zahlreicher landwirt. Geräte verbunden werden.

Die Viehstücke werden auf dem am 25. d. Mts. in Wildberg stattfindenden Markte gekauft werden.

Die Lotteriekommision besteht aus den Herren:

Stadtschultheiß Brodbeck, Nagold; Stadtschultheiß Krauß, Hatterbach; Schultheiß Dengler, Eshausen; Gemeindepfleger Müller, Gütlingen; Schultheiß Klotz, Hesselhausen; Stadtrat Wagner, Nagold.

Genannte Herren werden hiemit ersucht, sich am 25. Juli d. J. präzis 10 Uhr in der Seminar-Turmhalle einzufinden und die Lotteriezählung vorzunehmen.

Der Ziehungsapparat wird im genannten Lokale bereit sein.

Der Lotteriekommision soll außer der Bewerkstelligung der Lotteriezählung die Rangirung der Gewinne, deren Signirung, sowie deren Verteilung obliegen.

Außerdem wird diese Kommission das Gesamtergebnis der Lotteriezählung im „Gesellschafter“ veröffentlichen.

Den 20. Juli 1890.

Der Vorstand des landw. Bezirksvereins:
Dr. Guzel.

Ausführliche Gebrauchsweisungen u. Brunnenschriften grat. u. franco durch das Wiesbaden-Brunnens-Comptoir.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturprodukt;



unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgem. empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines

HOHEN LITHIONGEHALTES

bei gichtischen und rheumatischen Leiden.
Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35-40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mark.
(Nur echt wenn in Gläsern mit vorstehender Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken & Mineralwasserhandlungen etc.

Käuflich in Nagold bei Herrn Apotheker Oeffinger.

Das natürliche (echte) Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz gelangt ausschließlich in Gläsern mit Schutzmarke wie nebenstehende Abbildung vor, voraus man beim Einkauf in acht nehmen.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Versicherungsstand 317 Millionen Mark.
Bankfonds 82 Millionen Mark.

Die Policen der Bank beruhen auf dem Prinzip der Unantastbarkeit: Unglücksfall und Duell werden gleich gewöhnlichem Todesfall behandelt. Die Versicherungen geschlecht Wehrpflichtiger bleiben im Kriegsfall ohne Zuschlagsprämie bestehen. Bei Selbstmord nach 5 Versicherungsjahren wird die Versicherungssumme unter allen Umständen ausbezahlt, innerhalb der ersten 5 Jahre, wenn die That infolge von Geistesstörung oder körperlicher Krankheit begangen wurde. Lebensweise, Berufsänderung bleiben ohne Einfluß auf den Bestand der Versicherung.

Alle Ueberschüsse fließen an die Versicherten zurück, Prämien infolge dessen äußerst niedrig. Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

Nagold: Gottlob Schmid. Altensteig: C. W. Lutz. Baisingen: Fr. Kiefe, jr. Eckenweiler: Lehrer Stiefel. Egenhausen: J. Kaltenbach. Freudenstadt: Otto Wagner & Lehrer Hornberger. Fünfbrunn: Lehrer Hahn. Herrenberg: G. C. Schiler. Horb: Berw.-Aktuar Ridener & Hoh. Christian. Pfalzgrafenweiler: Lehrer Dieterle. Reichenbach: Jac. Günther. Wildberg: Dreiz, Cam.-Amts-Assistent.

Waldorf.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 24. Juli
im Gasthaus zum „Rappen“ hier

stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

Daniel Walz,
Bauer,
Sohn des Daniel Walz,
Bauers.

Marie Rapp,
Tochter des
† Daniel Friedrich Rapp,
Bauers.

Calw, den 19. Juli 1890.

Rechtsanwalt Schoffer

dahier wohnt im

Gasthaus zum „Hirsch“

und wird auch während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.

Nagold.

Ein kräftiger

Wochenlöhner

findet Stelle in

Kauser's Ziegelei.

Nagold.

Ein solider tüchtiger

Anecht

kann eintreten bei

Bödle & Söhne.

Ober-Waldach
bei Pfalzgrafenweiler.

Müller-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener jüngerer Kundenmüller, welcher auf dauernde Stelle reflektiert, kann sofort oder in 8 Tagen eintreten bei

Gottlob Burkhardt,
Müller.

Nagold.

Auf 1. August wird ein bescheidenes

Dienstmädchen,

nicht unter 16 Jahren, das namentlich mit Kindern umzugehen weiß, gesucht; durch wen? sagt

die Redaktion d. Bl.

Druckmakulatur

bei G. W. Zaiser.

Vogel-Futter,

Hanssamen, Rübsamen,
Kanariensamen, Hirse,
Säferkerne,
gemischtes Vogel-Futter,
Vogel-Bisquit,

empfehlen S. Gauß, Nagold.

Nagold.

Pflanzenbutter

von vollkommen reinem Geschmack, eignet sich vorzüglich zum Kochen und Braten, ist leicht verdaulich und daher Magenleidenden ganz besonders zu empfehlen. Preis 65 S pro 1/2 Kilo. Niederlage bei

Gottlob Schmid.

J. Bayha „Lamm“ in Tübingen

empfiehlt:

Vorzügliche Weiß- und Rotweine

zu billigt gestellten Preisen.

Muster am Fasse.

Fäßchen von 20 Liter an
leihweise.

Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses) d. i. Ausg. aus alchimist. und cabbalist. Schriften früherer Jahrhunderte, enth. auch das 7mal versiegelte Buch, vers. für 5 M. R. Jacobs Buchhandlung, Blankenburg a. S.

Fruchtpreise:

Nagold, den 19. Juli 1890.

	M	S	Pf	h
Neuer Dinkel	7	60	7	37
Weizen	—	—	12	—
Roggen	10	20	10	14
Gerste	9	80	9	24
Haber	10	—	9	33
Bohnen	—	—	8	30
Einjengerste	—	—	7	—

